



## Ohne Worte

Manchmal wissen wir nicht, was wir sagen sollen. Manchmal sind wir sprachlos. Angesichts der Schrecken und dem Leiden in der Welt verstummen wir. Besonders das Schicksal von Kindern kann uns die Sprache verschlagen.

Die Arbeit „**Ohne Worte**“ knüpft daran an. Wir sehen Kinderkleidung aus einer vergangenen Zeit. Wir wissen nichts über die Person, die diese Kleidung getragen hat. Lebt sie noch? Geht es ihr gut? Es ist auch etwas unheimlich, leere Kinderkleidung zu finden. Ist hier etwas Schlimmes passiert?

Sprachlos stelle ich mir auch Maria und Josef vor, als sie nach einer langen Wanderung sich in Bethlehem in einem Stall wiederfanden. Kein schöner Ort für die bevorstehende Geburt; ein Platz in der Herberge wäre vielleicht schöner gewesen. Und dann das sprachlose Glück, das neugeborene Kind im Arm zu halten. Auch Glück findet nicht immer Worte. Und von den ersten Besuchern im Stall sind uns auch keine eigenen Worte überliefert. Die Hirten können nur das stammeln, was sie von den Engeln gehört haben. Und die Könige bringen stumm ihre Geschenke.

Unter manchen Bilderwitzen steht „**Ohne Worte**“ in der Hoffnung, dass die Bilder auf eigene Art sprechen. Die ausgestellte Kinderkleidung hat auch etwas Witziges: es geht drunter und drüber zu, fast wie bei einem Spiel oder einem Tanz. Warum hebt das Hemdchen in der Mitte seine Arme?

Die Geburt Jesu im Stall von Bethlehem hat auch etwas von einem Witz. Bei all den Königen der Welt wird von einer Geburt im Schloss erzählt. Alles gab es in Hülle und Fülle – da ist kein Heu und kein Stroh, kein Ochs und kein Esel, kein Notbett in der Futterkrippe. Anders, wenn Gottes Sohn zur Welt kommt: sehr irdisch, sehr leiblich, sehr menschlich. Ja, auch einfach und arm. Die Geschichte der Geburt im Stall verspottet die Herren der Welt. Das Bild von Bethlehems Stall entwertet alle Schlösser und Paläste.

Das Fremdwort für die Geburt des Gotteskindes im Stall lautet Inkarnation – Fleischwerdung, Menschwerdung. Gott nimmt unsere arme Gestalt an. Das lässt uns die Welt, aber auch uns selbst in einem anderen Licht erscheinen. In all dem Schrecken und Leid der Welt, in Unglück, Krieg und Katastrophen, in Armut und Elend ist Gott anwesend. Ein kleines Kind streckt die Arme nach uns aus, betet für uns, segnet uns.

## m.u.kepno

(alias Matthias Kempendorf)

Dürfte ich nur einen einzigen Satz über mein künstlerisches Anliegen sagen, so antwortete ich: Ich arbeite mit Erinnerungen, eigenen, fremden und den sogenannten falschen Erinnerungen und bediene mich einer breiten Palette von Materialien und Techniken.

Dürfte ich mehr sagen, so fügte ich hinzu: Manche meiner Arbeiten wecken Erinnerungen an Dinge, die niemals zuvor gesehen wurden und an Zeiten, die es nicht gab. Ich versuche Dinge zu schaffen, die Raum öffnen für das Unbekannte, das Ungewisse, für Träume und Ambivalenzen.

Arme und billige Materialien ziehen mich an, Dinge, die sonst oft weggeworfen werden. Ich bin ein Sammler und nicht gut im Wegwerfen. Vielleicht ist das eine Angewohnheit der Nachkriegsgeneration, deren Eltern im Krieg so viel verloren haben. Vielleicht ist es auch meine Art des Protestes gegen den Kapitalismus und das Streben nach immer mehr, immer schneller und immer teurer.

Bei Interesse besuchen Sie bitte meine Website:

[www.kepno.de](http://www.kepno.de)